

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 27 (1945)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließt sich auf in sämtlichen Bahnhöfen / Stokken / Abonnements-Einschaltungen auf Postkassen / Ronto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
und des
Schweizerischen Zivilen Frauenhilfsbundes

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Anzeigen-Annahme: August Risse S. G., Stadlerstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75. Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Telefon 22 22 52. Postfach-Ronto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile mit einer Zeile 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Chiffregebühr 60 Rp. / Keine Verbrieflichkeit für Placierungsvorstellungen der Inserate - Inseratenschluß Montag abends

Das Mitspracherecht der Frauen im neuen bernischen Kirchengesetz

Der bernische Große Rat hat in der außerordentlichen Januarsession dieses Jahres ein neues Gesetz über die Organisation des Kirchenwesens in zweiter Lesung durch beraten und angenommen, das am 6. Mai nächsthin den Stimmberchtigten des Kantons Bern zur Abstimmung unterbreitet wird.

Das Gesetz wird den Bernerfrauen in erfreulicher Weise vermehrte Möglichkeiten zur Mitgestaltung des kirchlichen Lebens bieten, vor allem in der evangelischen-reformierten Landeskirche, die sechs Siebentel der bernischen Bevölkerung ausmacht. Wer die ausserordentlichen Verhandlungen in der kantonalen Kirchenkonferenz und im Großen Rat verfolgt hat, darf feststellen, daß die Würdigung der weiblichen Mitarbeit in öffentlichen Angelegenheiten einige ermutigende Fortschritte gemacht hat. Und wir haben Anlaß, jeden Fortschritt in dieser Richtung zu begrüßen. Wenn sich auch einzelne Redner bei der Beratung des Gesetzes in schäblicher und nicht zu überbietender Kleinlichkeit den Frauen gegenüber ergingen, so konnte man doch eine Reihe aufgeschlossener, von echt demokratischem Geist durchdrungener Meinungen hören. Es scheint, daß die Anerkennung der Gleichberechtigung und Eigenverantwortlichkeit der Frau, wenn auch ganz langsam, hier und dort durchdringt. Vor allem haben sich einzelne Großräte in bewundernswürdiger Weise für die Frauen eingesetzt.

Das Gesetz über die Organisation des Kirchenwesens von 1874 wurde bereits in den Jahren 1917 und 1929 dahingehend ergänzt, daß den Kirchenvereinen gestattet wurde, den Frauen das Stimm- und Wahlrecht — sei es beschränkt oder uneingeschränkt — zu erteilen (sog. Gemeindefakultativum). Von dieser Ermächtigung haben bis Ende 1943 insgesamt 91 von 203 reformierten Kirchenvereinen und 2 evangelisch-katholischen Kirchenvereinen Gebrauch gemacht, die den weitaus größten Teil der Bevölkerung des Kantons umfassen. Eingehen hat keine römisch-katholische Kirche in der Schweiz auf das Mitspracherecht eingebracht. Die Kirchenkonferenz glaubte daher in ihrem Entwurf vom November 1943 den Schritt wagen zu dürfen, das Frauenstimm- und Wahlrecht für alle reformierten Kirchenvereine obligatorisch vorzusehen. Jedoch meinte sie, die Frauen ausdrücklich vom Pfarramt auszuschließen und die Wahlbarkeit in die kantonale Kirchenkonferenz und den Synodalkonvent den Männern vorbehalten zu müssen.

Der bernische Frauenbund, die Frauenhilfe Berneroberrand und das Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde wandten sich daher am 8. März 1944 in einer Eingabe an die Synode der reformierten Landes-

Kirche (vorberatende Instanz) und setzten sich für die Gleichstellung der Frauen auf der ganzen Linie ein.

Allein die Kirchenkonferenz zeigte sich den Wünschen der Frauen nicht geneigt, soweit sie über das von der Kirchenkonferenz vorgeschlagene Stimm- und Wahlrecht in die Kirchenvereine hinausgingen. Es hieß, man solle die Frau lassen, wo sie die Schöpfung (des männlichen Ordens) hingestellt habe. Ja, es wurde sogar die Befürchtung geäußert, die Würde der hohen Kirchenbehörde würde verloren gehen, wenn auch Frauen darin sitzen würden! Ich glaube, daß solche Meinungen nicht für die christliche Würde und das Ansehen der männlichen Synode sprechen.

Der bernische Frauenbund und das Aktionskomitee ließen sich durch die Eingangsentscheidungen der Synode nicht entmutigen und unterbreiteten ihre Vorgehen in einer Eingabe vom 12. Juni 1944 auch der vorberatenden großräthlichen Kommission. Die einzelnen Herren dieser Kommission wurden zudem von Frauen persönlich zur Beiprehung der Angelegenheit aufgefordert. Obwohl sich hier vor allem zwei Sozialdemokraten in überzeugter Weise für die Frauenbegehren einsetzten, blieb ihr Standpunkt in der Minorität und vermehrte auch bei der ersten Lesung des Gesetzes im Großen Rat im September 1944 nicht durchdringen. Der Rat wollte nicht zu weit gehen (!) und sich mit der Erteilung des Stimm- und Wahlrechts in allen reformierten Kirchenvereinen zufrieden geben. Gegen die Wahlbarkeit der Frau als Pfarrerin wurde von einem Großrat ins Feld geführt, der gegen das Pfarrhaus würde bei einer Pfarrerin verloren gehen. — So wird aufgetreten, wenn eine unerwünschte Konkurrenz der Frau verhindert werden soll. — Ein anderer tapferer Großrat versuchte sich hinter die referendumpolitische Fassade, wenn die Frauen in Synode und Synodalkonvent wählbar erklärt würden. Auch der be-

nische Kirchenkonferenz, den wir bisher als einen warmen Befürworter der weiblichen Mitarbeit in öffentlichen Dingen gefannt haben, wagte sich nicht für die Wahlbarkeit der Frauen in die kirchlichen Oberbehörden einzusetzen und meinte, der Eintritt der Frauen in die Kirchenkonferenz und in den Synodalkonvent würde heute im Berner Volk noch Aufsehen erregen. Wir will scheinen, es wäre nur zu begrüßen, wenn einmal ein Akt der Gerechtigkeit und der staatlichen Klugheit Aufsehen erregen würde, anstatt oder neben so vielen unerfreulichen Vorkommnissen. Nach diesen Beratungen im September 1944 haben die Berner Frauen ihre große Petition für das Stimm- und Wahlrecht der Frauen in den Einzelgemeinden in die Wege geleitet. Gerade zu Beginn der offiziellen Unterschriften-sammlung für die Petition, nach dem 21. Januar 1945, tagte der Große Rat erneut und beriet das Kirchengesetz in zweiter Lesung. Hat wohl die Petitionsbewegung gewissen Männern ein wenig Eindruck gemacht und ihnen angeknüpft, daß sich die Frauen nicht ewig mit Präsenzen abtun lassen werden? Wir wissen es nicht? Aber der Große Rat hat auf einen neuerlichen Antrag des unerschrockenen Sozialdemokraten Geisbühler hin entgegen seiner Stellungnahme im Herbst 1944 wenigstens die

Wahlbarkeit der Frau in die Kirchenkonferenz

(nach nicht in den Synodalkonvent) gutgeheißen. Die Frauen wissen ihm Dank dafür. Denn der Kirchenkonferenz kommen neben und über den einzelnen Kirchenvereinen weitreichende Befugnisse für die Ausgestaltung des inneren kirchlichen Lebens zu.

Wir glauben und hoffen, daß es den Frauen Dank ihres künftigen Mitspracherechtes gelingen möge, in der Kirchenkonferenz wie auch in den einzelnen Kirchenvereinen einen vertiefenden und belebenden Einfluß geltend zu machen und kirchlicher Erneuerung neuen Impuls zu verleihen. Das Gesetz überträgt den Frauen, wenn es am 6. Mai nächsthin von den Stimmberchtigten angenommen wird, was zu erwarten ist, eine große Verantwortung, die sie aber bewußt und freudig übernehmen werden.

Der politische Keiseprozess der französischen Frauen

Ende April finden in Frankreich die Gemeinderatswahlen statt — die erste allgemeine Volksbefragung seit nahezu einem Jahrzehnt und die erste Wahlhandlung der neuen „vierten Republik“. Die Wahlen zu den conseils généraux (Departementsräte), und zu den künftigen Nationalparlamenten werden im Laufe dieses Sommers folgen. Im vergangenen Herbst brachten wir einen Beitrag: „Werden die französischen Frauen das Wahlrecht erhalten?“. Heute ist eben die Tatsache, daß

zum erstenmal auch die Frauen

Frankreichs an die Wahlurnen gerufen werden, die besondere Rolle der Gemeinderatswahlen. Die „vierte

Republik“ hat die lang umfrittene Einführung des allgemeinen Frauenwahlrechtes in die Tat umgesetzt, getreu einem Beschluß, den das de Gaulle'sche Nationale Befreiungskomitee schon vor einem Jahre in Algier — vor der Befreiung von Paris — gefaßt hatte. — Das Frauenwahlrecht und die Wahlbarkeit der Frau ist dabei jedoch nur der

Schlusstein einer Entwicklung

die weit in die französische Geschichte zurückreicht. Seit jetzt ist eine weibliche intellektuelle Elite in der regierenden Sphäre führend tätig gewesen: während der Monarchie am Hofe, unter der Republik in den literarischen und gesellschaftlichen

„Salons“ und in künstlerischen und charitativen Vereinigungen aller Art. Wir kennen unzählige Namen geistvoller Frauen, die für die Geschichte des Landes große, manchmal sogar ausschlaggebende Bedeutung gehabt haben. Aber es war eben doch nur eine zahlenmäßig geringfügige Elite. Die Masse der wertvollen Frauen, der Hausfrauen, Angestellten, Arbeiterinnen, Beamtinnen und Gewerbetreibenden war im Grunde politisch stets passiv — von gewissen revolutionären Zeitläufen abgesehen. Selbst in neuerer Zeit blieben Bemühungen führender Vorläuferinnen, wie Louise Weiss und Madame Catinéo, zur Aktivierung der Französinen ohne großes Resultat. Erst die letzten Jahre vor Kriegsausbruch brachten eine spürbare Veränderung. Die „Vollfront“-Wahlen von 1936, die zur Linksbewegung Léon Blums führten, wählten die Stabilität des gesellschaftlichen und politischen Lebens so tief auf, daß auch die Frauen, und gerade auch die Frauen der „kleinen Leute“, davon ergriffen wurden. Die unmittelbar anschließenden politischen Krisen: der spanische Bürgerkrieg, die französische Währungsreform, die Probemobilisierung während der Münchner Konferenz (Herbst 1938) wirkten als politisierende Faktoren, als Elemente der politischen Erziehung des Volkes und besonders der Frauen, die alles Nachzulohnende in beständigem Tempo erleben wollten. Léon Blum nahm zum erstenmal drei Frauen in die Regierung, und damit war der Weg der Französin in die Politik wenigstens symbolisch gewiesen.

Der Kriegsausbruch 1939

Stellte an die Frauen Frankreichs wie in allen Ländern gewaltige, ständig steigende Anforderungen — und nach dem Zusammenbruch im Juni 1940, als die schwere Zeit der Besetzung und des unterirdischen Kampfes begann, leisteten die Französinen unerhörtes. Die Mehrheit sympathisierte, genau so wie die Mehrheit der Männer, mit de Gaulles „France combattante“ in London. Daran änderte auch der von der Vichy-Regierung unternommene Versuch, die Frauen zu gewinnen, nichts. Sie wurden nämlich in lokale und provinzielle Verwaltungsgremien berufen — so daß es also schon unter Vichy „Madame la conseillère municipale“, Frau Stadträtin, gab! Aber sie war nicht gewählt — unter der patriarchalischen Diktatur Vichys und Labals wurde grundsätzlich nicht gewählt — sondern von einer Regierung ohne Autorität ernannt, und hatte daher auch selber keine... Die Regierung de Gaulle nun überging die altbekannten Erwägungen, ob das Frauenstimmrecht eine Stärkung der Rechts- oder Linksparteien mit sich bringen würde, und ob die Frauen wohl mehr unter kirchlichem, d. h. rechtsgerichteten Einfluß stehen als die Männer, mit einer souveränen Handbewegung und dekretierte das allgemeine Frauenwahlrecht für sämtliche Wahlen zum Nationalparlament bis zu Schöpfen und Gewählten in den Gerichten... Schon in sämtlichen provisorischen Organisationen des Landes nahmen Frauen Platz: in der Assemblée Consultative (dem vorläufigen Parlament), wie in den lokalen und de-

II.

Oben in der Schlafstube, wohlgeatmet auf ihrem Bett ausgestreckt, erinnerte sie sich auf einmal des Briefes, und rief den Umschlag auf.

Was wollte die Freundin? Der Brief mochte schwer und schien mehr als nur einen Regen zu enthalten. Nur die Freundin allein kannte ihr Versteck. Niemals hatte sie den Brief hinterlassen, niemanden von ihrer... „Nicht verstanden. In der Tat: man durfte es „Nicht“ nennen.“

Dem geöffneten Umschlag entnahm Marcelle den Brief der Freundin der noch einen anderen umschloß. Sofort erkannte sie die Handchrift. Ihr Herz begann heftig zu klopfen. Warum stellte er sie wieder nach, was wollte er von ihr? Wachte er sie denn immer wieder auf? Aber, wolle Unruhe begann sie den Brief der Freundin zu überfliegen:

„Liebe Marcelle“, hieß es darin. Soeben kommt ein Brief von ihm. Ohne auf dessen Inhalt einzugehen, schickte ich die tuerbare keine Postkarte zu, und hoffe, sie enthalte nichts Unangenehmes. Zu baldiges Wiedersehen! Deine treue Lucile.“

Trotzdem Marcelle den Kopf. Was hatte ihn nach einem Monat des Schweigens auf die Erde gebracht, sich an Lucile zu wenden, was ihn plötzlich demogen, ihre Vermittlung anzunehmen? Und warum gerade jetzt?

Zitternd, voller Erregung, mit dem Blick ins Liegen starrend, hielt sie den Brief des Mannes trampfah in der Hand, während das Blatt Luciles auf die Bettede-



Roman von Andrée

Deutsche Bearbeitung: A. Guggenheim

Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst

Vorgeschichte: Man weiß, daß Marcelle während der Ferienzeit für ein bestimmtes Ziel in den kleinen Dörfern aufgesucht. Sie und wieder hieß sie den Namen, bei welchem die Wohnung lag, etwas bei den Feldern. Ihre fremde Geschichte gibt dem Leben des Mannes, Lucile, ein neues und unerwartetes Gesicht.

Allmählich begannen ihr die Hände zu schmerzen; der Holzgriff des Stuhls riefte sie unaufrichtig an der Innenseite, brannte wie Feuer, und schmerzte sie immer mehr.

Aber sie blickte auf die Zähne, hielt durch, gleichsam von Vater Rancy vor ihr gezogen und durch Gottfried hinter ihr geschoben. Als gehörte sie unaufrichtigen Jünglinge, schritt sie, dem Schmerz und der Müdigkeit trotzend, auf dem Wege vorwärts, den Vater Rancy ihr wies. Wenn ein einziges Bild in der Kette verlor, so zerriss sie; was Marcelle also anders als zu vollenden, was sie nun einmal begonne: hatte?

Endlich war die Mittagspause da. Man hatte sich fast bis in die Nähe des Bauernhofes herangebeugt. Die schweren Pferde wurden jetzt vor die fertiggeladenen

Wagen gespannt. Ein jeder nahm Gabel oder Harke auf und folgte der Fuhrer, die, obwohl auf beiden Plätzen durch die Gabel ein Bauerne geführt, an der Ziegung des Weges, dort wo er in die Landstraße mündet, stark zur Seite neigte.

In einer letzten mächtigen Anstrengung zogen die Gabel schneidend den schweren Wagen vorwärts gegen den Hof hin, und mit dem Geräusch fernen Donnergepöls rumpelte die Fuhrer, begleitet von „Hü“ und „Hott“ aller Heuer und Mähderrinnen, in das Scheunentor hinein.

Marcelle, die wie die andern ihr Gerät geschultert hatte, ging mühen Schrittes der Rüge zu und stellte den Rechen neben der Türe gegen die Wand, an der bereits die andern Gabeln und Rechen lehnten, tadellos ausgerichtet, als wollten sie für den Ordnungssinn der Bauern zeugen.

Das junge Mädchen hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, ihre Schritte gemeinsam mit der Familie und dem Gefinde einzunehmen; sie war ja in die Berge heraufgekommen, um am Leben der Bergleute teilzunehmen, in ihm unterzutauchen, Bergesen zu finden.

Marcelle nahm an Laures Seite Platz, der ältesten Schwester Julians, und wartete mit ihr auf alle andern. Drünten im Hausgang erhöhte die viele bereits unter den müchtig tapferen Schritten. Einer nach dem andern ließen sich die Männer auf der Bank nieder, und nach wenigen Augenblicken hörte man am Tisch nur noch das klappernde Aufklappen der Rüssel und Gabeln gegen die Teller, daß man vorgebeugte Köpfe, aufgestülpte Ellbogen.

Vater Rancy sah am Ende der Tafel, schweigend wie

immer. Die Mutter stand am andern Ende, schnitt geschäftig mächtige Scheiben Brotes vom großen Laibe. Die Formlosigkeit und das Ungeklärte an diesen Bauern talen Marcelle wohl.

Sie schaut aus ihrem Nachdenken auf, als Mutter Rancy sie anredete.

„Ein Brief für Sie, Fräulein.“

Marcelle nahm einen länglichen Umschlag entgegen, auf dem sie sofort die zierliche Schrift ihrer Freundin Lucile erkannte.

„Dante“, sagte Marcelle kurz. Ohne weiter auf den Brief zu achten, ließ sie mit ihrer Mutter fort.

Außen sah neben seinem Vater, ebenso schweigend wie er. Immer noch konnte er des Staunens nicht Herr werden, wie ernst die junge Städterin mitgearbeitet hatte, und fühlte eine gewisse Zufriedenheit bei dem Gedanken, daß die Kleine eigentlich gar nicht so unrecht war. Schon nannte er sie „die Kleine“, als ob er von der Höhe der Kraft und Frische seiner dreißig Jahre auf die Hundszugjahre herabsehen dürfte. Wertmüßig: Weshalb freute er sich nur über ihren Reiz, über ihren offensichtlich Eifer, sich nützlich zu erweisen?

Als Marcelle ihre Wahlzeit beendet hatte, erhob sie sich und ging mit dem Brief in der Hand hinauf in das Zimmer. Sie war von dem übermäßigen Müde befreit, auszurufen, zu schlafen! Nachmittags würde sie sich nicht wieder mit den andern auf Feld gehen. Sie hatte vor, für sich allein zu bleiben, hinter der zugezogenen Vorhänge still zu liegen, um nachher wieder frisch und munter auf dem Posten zu sein, den Abend so angenehm als möglich zu beschließen.

Anlässlich einer Verschwörung ließ er 130 Revolutionäre nach einer Insel deportieren, oder vielleicht auch auf den Meeresboden, denn man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Die Liste der Verbannten wurde völlig willkürlich zusammengestellt. Wenn man sich darüber empörte, sagten die Verteidiger des Regimes, die Liste enthalte nur die Namen von Schuldigen. Mag sein, aber die Gerechtigkeit einer Handlung beruht auf dem Rechtsverfahren, nicht auf dem

Dezainerinnen am Werk

G. T. Wer jetzt Gelegenheit hat, die vielfältige Schau der Mustermesse anzusehen, wird wohl vor mancher reizvollen Schöpfung stehen bleiben und sich fragen, ob da nicht eine geschickte Frauhand am Werk gewesen sei. Wir wollten uns aber schon rechtzeitig Gewissheit über die weibliche Mitarbeit verschaffen, und so haben wir denn schon vor der Eröffnung einen kleinen Blick hinter die Kulissen getan. Und wenn nun auch die diesjährige Messe bereits ihrem Ende entgegengeht, ist es wohl doch interessant, etwas über die Vorkarbeiten unserer Dekorateurinnen zu erfahren.

Die Stände waren im Rohbau fertig. Und wenn auch noch nicht zu erraten war, ob dieses oder jenes hübsch anmutende Utensil das Werbemittel von Dieselmotoren oder Damenwägen sein sollte, so sah die Sache doch schon recht ordentlich aus. Und bereits begegnete ich auch einer mitarbeitenden Frau. Auf den obersten Stufen einer Leiter sah ich ein schmales junges Mädchen, das damit beschäftigt war, das Glasdach der Modedekoration mit farbigen Papierstreifen auszustatten. Bägern setzte sie sich auf meinen Kniefuß in Bewegung, unwillig über den Arbeitsunterbruch. Sie blickte sich auf eine Leiterstufe, erklärte, sehr beschäftigt zu sein und zog, um die improvisierte Arbeitsstätte auszufüllen, ihr Beperkt aus der Tasche. Rausch brachte sie, sie sei von Beruf Graphikerin, arbeite selbständig in einer mittelgroßen Schweizerstadt und nehme an Aufträgen entgegen, was sich ihr eben bietet. Hier sei sie zum ersten Mal dabei, und die Sache mache ihr großen Spaß, weil sie Freude an den großartigen Dimensionen der Messehallen habe. Ihre Stellung sei eher untergeordnet, die Entwürfe stammten nicht von ihr selbst, sie würde nur bei der Ausarbeitung helfen, doch hoffe sie in späteren Jahren auch mit eigenen Ideen arbeiten zu dürfen. Ueber kurzem begegne ich einer zweiten Frau, die eben einen traumhaft dünnen Seidenrumpf über ein kniffliges Bein zu ziehen bemüht ist. Auch sie erscheint mir noch sehr jung. Doch empfinde ich sie als eine ausgewachsene und sichere Graphikerin, die in einem Kleinfabrikat in Wädwil tätig ist, und schon seit drei Jahren

am Messerammel mitmacht. Ihr Chef glaube ihr, vollkommen selbständig zu arbeiten. Sie hat Entwürfe für drei Stände gemacht und übertrug nun ganz allein deren Ausführung. Sie führt mich hinter einen Stand, gewissermaßen in die „Requisitenkammer“ ihres Handwerks, und geschickt zwischen Wasserpinseln und Leuchtstrahlen hantierend, montiert sie rasch eine Lampe hinter einem gläsernen Wein, um mir den beabsichtigten Effekt zu demonstrieren. Nebenher berichtet sie, daß ihre Spezialität Klame und Plakatentwürfe seien, doch würden ihr auch andere als zeichnerische Aufgaben Freude bereiten.

Einige Schritte weiter finde ich eine junge Frau damit beschäftigt, einer entzückenden Puppe ein blendend weißes Gesicht aufzumalen. Unschwer zu erraten, daß der Stand einer Babywarenkammer dient. In den Fenstern einer angebauten Häuserfassade stehen allerdings originelle Figuren, die, wie mir Frau S. erklärt, von ihr in Zusammenarbeit mit ihrem Mann entworfen wurden. Sie ist in erster Linie Schaufensterdekorateurin und bildet mit ihrem Mann zusammen eine eigene Firma in Basel. Schwungvolle Eleganz eignet ihren Kreationen und man merkt, daß ihr die Mode und alles was damit zusammenhängt, ganz besonders gut liegt. Auch sie gehört zu den „habitués“ der Mustermesse; schon vor ihrer Verheiratung hatte sie immer eine Anzahl Aufträge auszuführen.

Auch eine geklebte Photographie kann ich einen Augenblick aufhalten; das heißt, erst muß ich sie aus einer Dekoration herausziehen, in deren Enge sie eingeklemmt ist. Sie kommt vor lauter Arbeit beinahe nicht mehr zum Essen und Schlafen. Ständig gabelt sie zwischen Messie und Atelier hin und her. Es müssen Photos als Wandbekleidungen angefertigt werden, immer neue Wünsche laufen ein, und dann müssen fortlaufend die fertigen Stände als Propagandamittel photographiert werden. Sie nimmt sich vor, nach einmal drei Tage lang durchzuschlafen!

Das sind nur einige kleine Streiflichter. Die weibliche Mitwirkung bei der Gestaltung der Ausstellung ist hingegen recht beträchtlich. Nicht nur hier, fast überall ist die weibliche Mitwirkung beträchtlich, wenn man einen Blick hinter die Kulissen wirft.

Menschliche Maße

Es erinnert sich die junge Architektin oft daran, wie sie sich in England erst trübend und widerwillig mit den englischen Maßen auseinandergesetzt hat. Dann aber geht ihr das Licht auf, was es heißt, mit menschlichen Maßen messen. Es heißt nicht umsonst, daß das Haus der Engländer auf den Boden gemessen sei. Es heißt noch etwas anderes, als daß es seinen Bedürfnissen genau angepaßt und angepaßt sei. Es heißt vornehmlich, daß es mit seinen Körpermaßen in Einklang gebracht ist.

Wer spürt sie nicht, diese Uebereinstimmung, beim Betrachten unserer alten Häuser, Möbel, bei denen unsere eigenen Maßwerke nicht dem Fuß, der Elle maßten und also mit ihrem ganzen Sein und Wesen beteiligt waren. Wie lebendig sind da Sinn und Gefühl für abgemessene Proportionen.

Es gehört zu den stärksten Eindrücken, die die junge Architektin in England von dieser Seite empfängt. Es ist nicht möglich, jene heimeligen Häuser, lieblichen und so unangenehm reizvollen Interieurs zu beschreiben, man muß sie gesehen und erlebt haben...

MAISON *Enth*

MODERNE DAMENBEKLEIDUNG
SCHEDE BLUSEN, ELEGANT UND PREISWERT

FRANZ E. C. STÜCKEN, ZÜRICH 1, DLEICHERWEG 8
TELEPHON 273221

Zusatzband. Wenn man zuläßt, daß 130 Verbrecher willkürlich deportiert werden, so hindert nichts, daß man später auch durchaus ehrenwerte Leute so behandelt. Die öffentliche Meinung wird sie verteilen, sagt man. Aber was vermag die öffentliche Meinung ohne die Autorität der Gesetzgebung, ohne unabhängige Organe? Es gibt keine Freiheit, keine Menschenwürde, keine Sicherheit in einem Lande, wo man erst nach Name und Art des Opfers fragt, wenn es sich um eine Ungerechtigkeit handelt. Jeder ist unschuldig, bevor ein ordentliches Gericht ihn verurteilt hat. Und wäre er der größte Verbrecher, sobald ihm der Schutz der Gesetzgebung entzogen wird, muß sein Schicksal die anständigen Leute erzittern lassen wie die andern.

Der Diktator als Redner

Die letztmögliche aller Sammlungen wäre eine Zusammenstellung der Rundgebungen dieses Mannes. Sie bilden eine Enzyklopädie aller auf der Welt nur denkbaren Weltereignisse. Wenn das Chaos den Auftrag erhält, die Menschen zu bekehren, würde es wahrscheinlich in dieser Weise abwechselnd den Frieden und den Krieg, Aufklärung und Vorurteile, Freiheit und Tyrannei predigen und alle Regierungen und Religionen der Reihe nach mit Lobprüdungen und Beschimpfungen überhäufen.

Der Diktator und Europa

Man hätte glauben können, die Mächte rechneten es sich zur Ehre an, das freiwillig hinzugeben, was sie sich lieber mit Gewalt hätten entreißen lassen sollen. Man bewilligte, die Rechtsbrüche des Diktators zu legalisieren.

Es ist nicht nur beruflich, sondern auch menschlich interessant, diese ungezählten Wohnstätten aller Gattungen und verschiedenster Klassen in der Welt zu sehen — vor allem die englische Frau in ihrem Heim.

Wenn alle die Frauenwerke von einer unvorstellbaren Kraft zeugen, ihre privaten Clubhäuser, Spaziergärten, Lufthäfen, Kinderheime, schönsten Privatschulen jeder Art und Gattung — alles aus privaten Frauenmitteln, so zeugen auch ihre eigenen Heime von einem großen, vielseitigen, reichen, phantastischen Frauen-Wesen und -Wirken.

Es sind unter anderem folgende, wahrhaft herrliche Dinge, welche die junge Architektin tief beeindruckt: Es ist nicht nur die berühmte, englische Galfreundchaft! Es ist da eine schwebende Wiebe unter den Frauen zu finden und dies in einem solchen Grad und Ausmaß, daß sich dieser eigene und herrliche Frauentypus zutiefst einprägt.

Aus Guter in ihrem Vortrag „Kinderträume und Berufsrealitäten bei einer Architektin“.

Lebenskunde und Staatskunde an Mädchenklassen

Im Rahmen der Lehrerbildungskurse des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulförderung, Sommer 1945 in Chur.

Zu unserer großen Freude weißt das diesjährige Programm der Lehrerbildungskurse in Chur zum erstenmal einen einwöchigen Kurs für Lebens- und Staatskunde an Mädchenklassen auf. Kursleitung: Fräulein Hanna Bräuer, Frauenfeld. Immer dringlicher fordern wir heute eine vertiefte Mädchenbildung; die zukünftigen Frauen und Mütter sollten nach

fleren, seine Eroberungen anerkennen, während man ihn, wenn man ihn schon nicht belegen konnte, doch wenigstens nicht hätte unterliegen lassen. Das wäre wahrscheinlich von den Regierungen nicht zuviel verlangt gewesen; aber sie konnten sich in die neue Lage nicht finden. Der Diktator behauptete sie, indem er sie damit mit Drohungen und Verpöndungen überschüttete, daß sie noch glauben, einen Gewinn zu machen, wenn sie etwas hergaben, und sich über das Wort „Friede“ freuten, als wenn es noch denselben Sinn gehabt hätte wie vorher. Der Diktator erklärte damals, die Welt brauche vor allem Frieden; jeden Tag unterzeichnete er einen neuen Vertrag, ungefähr wie Polypen fortgesetzt die Schiffe gähnte, wie er in seine Höhle einfiel.

Die Helfer des Diktators

Wenn die Tyrannei sich nur auf ihre eigentlichen Anhänger stützen könnte, würde sie sich nie behaupten. Die erstaunlichste Tatsache, die so recht die menschliche Schwäche beweist, ist, daß die große Masse der Durchschnittsmenschen vor den Ereignissen kapituliert. Ihr Denken hat nicht die Kraft, sich über das Tatsächliche zu erheben. Wenn der Unterdrückte triumphiert hat und das Opfer am Boden liegt, so haben sie es eilig, nicht gerade den Tyrannen, aber das Schicksal, dessen Werkzeuge er ist, zu rechtfertigen. Schwäche des Geistes und Charakters sind die Hauptursachen solcher nachsichtiger Einstellung. Aber es lebt im Menschen auch ein gewisses Bedürfnis, dem Schicksal, wie es auch aussehen mag, recht zu geben, als könnte man damit erreichen, daß es einen persönlich in Frieden läßt.

(M. P. „Mme. de Staël über den Diktator“, 1933.)



Benzin-Dübelndorf
Fabrik elektr. Maschinen
fabriziert:

Elektrische Kaffeemühlen, Reibmaschinen
zum Reiben von Nüssen, Mandeln, Brot
elektrische Aufschnittmaschinen, elektrische
Ladenschneidmaschinen, elektrische Schneidemaschinen

Basler Mustermesse Halle V, Stand 1257

Bemährte Bezugsquellen

BAUMANN & WUNDERLIN A.G., BASEL
Tel. 23 662, Birmannsgasse 17
KOLONIALWAREN, KONSERVEN etc. en gros
Wir empfehlen uns besonders für die Belieferung größerer Anstalten und Kantinen etc.



J. Berri Zürich
Früchte und Gemüse en gros
Rasch Zuverlässig Preiswert
Hofnerstraße 58
Telephon 25 91 14
25 91 02

IHREN BEDARF in getrockneten
Prinzebohnen / Julienne-Gemüse
Weißkraut / Carotten / Curry, echt
Knoblauchpulver / Steinpilze
getrocknet und in Dosen
decken Sie vorrätig bei
Hans Platter, Winterthur
Lebensmittel / Telephon 24533

RUD. SCHINDLER & CIE. AKTIENGESellschaft
Hauptsitz: Rorschach
Filialen: Zürich Mühlegasse 9
Bern Bollwerk 31
Berufswäsche u. Küchenschürzen
Wir sind auch im sechsten Kriegsjahre noch in der Lage mit wahrhafter Ware zu dienen

Eier-Import
Schaleneier Gefrier-Vollerei Trocken-Vollerei Trocken-Eiweisse
J. SCHMID & Co. ZÜRICH 6, Weinbergstr. 148
Telephon 26 16 70
Telegr.-Adresse: Importschmid, Zürich

Ausgiebige Suppen, Gemüseplatten und Saucen mit **SUPPEX**
W. ALTENBACH, BASEL 21

wahre Hygiene
ermöglicht Ihnen immer
Camelia
die ideale Reform-Damenbinde
Camelia-Fabrikation St. Gallen - Schweizerfabrik

Schmeckt Ihnen Schlagrahm?
Dann schmeckt Ihnen auch eine schäumig geschlagene Crème aus
Berger-Chöpfli- und Crèmepulver
1 Paket - 35 pennitral
BERGER, FRÜCHTE, BERN - Tel. 27071

Brügger NAHRMITTEL
ZÜRICH, Kreuzplatz 14
KOLONIALWAREN, KONSERVEN KONFITUREN en gros

E. OSSWALD ZÜRICH
Eine altbewährte und empfehlenswerte Firma für Lieferung von:
KAFFEE TEE KONSERVEN KOLONIALWAREN
Bitte verlangen Sie Preisofferte. Tel. 3273 15
Beste Qualität zu rechtem Preise!

Frischeier Gefrierpulver Vollpulver
liefern zuverlässig und preiswert
H. WIRTH & CO.
Hohlstraße 86 - ZÜRICH 4 - Tel. 2576 55

Bratwurstschnecken, St. Galler-Beutel, Doppelschubli
Metzgerei MEY-DIEM
aus der
Prompter Versand
Tel. 265 56
Kornhausstr. 50 St. Gallen

CHR. UTIGER METZGEREI BERN
Beste Fleisch- und Wurstwaren
Berner Spezialitäten

Trockenbouillon, Bouillonpaste, Bratensauce und Speisewürste

unserer Zeit des Hoffens und Hoffens das Gute wieder finden. Ihnen bei diesem Suchen zu helfen, ihnen den Glauben an das Leben wieder zu geben, ihnen Wege zum edlen Handeln zu weisen, sie den Wert der Heimat erkennen zu lassen, ist die Aufgabe der Schule. So stehen denn heute die Mädchenklassen, das 9. Schuljahr, die Fortbildungsschule im Mittelpunkt des Interesses von Eltern und Lehrern, und im Programm der Mädchenklassen steht vor allem auch Lebenskunde, Heimatkunde, Staatskunde!

So wird uns im Sommerkurs in Chur Prof. Hanna Brack in einer Reihe von Vorträgen mit Mädchen zeigen, wie wir unsere Aufgabe lösen sollten, wie wir mitwirken sollten, unsere Schülerinnen zu wehren Schwestern zu erziehen; Wegweiser zu einer tapferen und frohen Lebensgestaltung soll der Lebenskundeunterricht sein. Ein Lebensideal möchte er vermitteln und zur Selbsterziehung anleiten.

„Vom Sinn der Arbeit“, „Charakterbildung“, „Das junge Mädchen in der Familie“, „Das junge Mädchen als Staatsbürgerin“... so heißen ein paar Programmpunkte für den Lebenskundeunterricht in Chur. Sicher werden die Lehrerinnen an Mädchenklassen, an Hauswirtschafts- oder Arbeitsschulen, an Gewerbeschulen die Gelegenheit zum Besuch des interessanten Kurses nicht veräumen.

G. R. (Der Kursprospekt ist bei allen kantonalen Erziehungsdirektionen sowie beim Kursdirektor, Herrn C. Gritti, Majanferstr. 27, Chur, erhältlich.)

Veranstaltungen

Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie. Tagung in Solothurn. Sonntag, den 22. April 1945. Öffentliche Versammlungen: 10.30 Uhr in der Aula der Kantonschule Solothurn: Kampf

dem Rechtsgelb — Kampf für die Demokratie. Es spricht Herr Dr. Paul Schaefer, Bettlingen, über: Freiheitsgeist und Rechtsgelb in der Eidgenossenschaft.

Gemeinliches Mittagessen um 12.30 Uhr in der Zunft zur Birnen, Hauptgasse 41. 14.15 Uhr in der Aula der Kantonschule Solothurn. Es spricht Frau Adrienne Jeanneret, Grenchen, über: Aufgabe der Frau im Kampf gegen den Rechtsgelb. Diskussion über die Referate. Die Anmeldungen zum Mittagessen zu Fr. 4.—, das Gedeck ist unentgeltlich, sind an unser Sekretariat, Steingraben 23, Solothurn, zu richten. An die Reiseauslagen können auf Wunsch Beiträge geleistet werden. Anmeldungen an die Präsidentin, Frau Schwind, Glatenrainweg 25, Niesen-Biel.

Radiofonungen für die Frauen

fr. Montag, den 23. April, um 13.40 Uhr, spricht Dr. O. Gagnmann „Für die Mütter“. „Sommergezeiten“ Erleben des Kindes und des Erwachsenen. „Den Frauen gewidmet“ ist die Sendung am gleichen Tag um 17.15 Uhr, die außer einigen Liedern noch Räuberinnen und Kurzporträts bringt. Mittwoch, den 25. April, um 13.30 Uhr, behandelt die Sendung „Für die Hausfrau“ die Fragen: „Haben Sie Schulden?“ (Dr. Julia Auerli-Hander) und „Lesen Sie auch die Zeitung?“ (Hanna Willi). Donnerstag, den 26. April, um 13.40 Uhr, werden in der Rubrik „Möten und probieren“ folgende Kapitel besprochen: „Kleinigkeiten zum Thema Kuchen.“ — „Ameisenzeit.“ — „Wir fischen.“ — „Die Handarbeit.“ — „Wie werden Pflanzengesteine?“ Um 17.15 Uhr des gleichen Tages besteht die „Frauentunde“ mit Problemen der „Hilfsfür die Nachkriegszeit“. Von Schallplattenmusik umrahmt, werden besprochen: „Schulungsfür die fürsorgerische Hilfskräfte“ (Gis. Haus), „Ein Kursbesucher erzählt“ (Bernhard Kaufmann), „Bettmöbel für Ausgebombte“ (El. Thommen). Samstag den 20. April, enthält „Die interessante Stunde“ um 13.55 Uhr mehrere Kurzsendungen, die auch für die Frauen besondere Interesse haben dürften. Es sind zu hören: „Die Eheologie“ (Dr. Edwin Leiden), „Wieder auf Terte von Maria Stuart“, von Robert Schumann.

Rebellen

Dr. Fritz Meyer, Zürich 1, Theaterstrasse 8, Telefon 24 50 80, wenn keine Antwort 24 17 40.

Berlog

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin: Dr. med. h. c. Eise Züblin-Spiller, Ritzberg (Zürich).

Sie möchten doch gerne Ordnung haben



in Ihren Briefen und Papieren? Dann machen Sie's wie die grossen Büros: Verwenden Sie die bewährte, praktische Hänge-Registrierung! VISOCLASette für Privat, nur Fr. 20.—

TELNOTIZ der neue Notizblock im Telefon, immer am Ort, nur Fr. 9.50 (Preis zuzügl. Wust)

Dieses Inserat ausgeschnitten in Kuvert mit Ihrer Adresse als Drucksache bringt ausführliche Prospekte, Büro-Spezialien

Rüegg-Naegeli, Zürich
Bahnhofstrasse 22, Telefon 23 37 07

Apartie praktische
Berufs- und Haushalt-Schürzen
aus den eigenen Ateliers

MÜLLER Sommerau
ZÜRICH

Der heftigste
Teerbaum
Marktgasse 16
Stapelstube
N. BEITZ, 1945
ZÜRICH

Schule
Dr. A. Held
Primar-, Sekundar-,
Gymnasialklassen

Forchstrasse 58, Zürich, Tel. 32 64 60/24 36 29

SCHAFFHAUSER WOLLE



DRUCK-ARBEITEN

liefert vorteilhaft und gewissenhaft

Buchdruckerei Winterthur A.G.

Unser Jubiläumsangebot:

WOLLDECKE
150/205 cm
grau mel., mit prächtiger Jacquardbordure
nur Fr. 33.—
Muster zu Diensten

Steiniger-Stockmann, Lachen a. See
Seit 20 Jahren bekannt für Qualität

Brank-Kranz und Schleier
ANSTECK- u. VASEN BLUMEN
J. Fried. Jünger
PETERSTR. 20 • ZÜRICH • NEBEN GROSSE AKTIONEN
TEL. 36-070

INNENDEKORATION



Tapeten Spörri
FRIEDRICHSTRASSE 6 • ZÜRICH • TEL. (051) 23 66 60

Federdecke oder FLACHDUVET?



mollig, warm, federleicht und erweichend sind die drei Vorzüge, die das Flachduvet so beliebt gemacht haben.

Wir beraten Sie gerne und unverbindlich.

Albrecht Schlappfer
Zürich
am Linthescherplatz Nähe Hauptbahnhof
Tel. 23 57 47

Eine der wenigen

Salatsaucen, die noch Anspruch auf Nährgehalt erheben kann, heißt

„Pic-Fein“

Sie kostet etwas mehr, aber man weiß was man hat. — Ein wahrhaft wertvolles Produkt, das keinen weiteren Ölzusatz verlangt. Achten Sie auch bei Salatsauce auf Nährkraft, es lohnt sich!

Das Vertrauenshaus für
BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenberplatz 7

Frauen, berücksichtigen beim Einkauf unsere Inserate

Der Inserent hilft uns, die Käuferin hilft ihm

Wertbeständige Möbel



MIT SCHÖNEN STOFFEN, TESSEREN UND VORZÜGLICHEN GEBEN IHRER WIRTSCHAFTLICHEN NOTIZ. BE- SONDERS DER WIRTSCHAFTLICHEN ANGESTELLUNG

MEER
ATELIER FÜR MÖBEL • INNENAUSBAU
MEER • CIE AG. BERN

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telefon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7

Das Fachgeschäft für
Beleuchtungskörper und elektrische Apparate

J. Pezzani, Zürich
Schaffhauserstrasse 18, Telefon 28 65 93

empfiehlt: **Staubsauger** (alle Marken), vorteilhafte Occasionen
Elektrische Rasier-Apparate
Kocher - Beleuchtungskörper
Heizventilatoren und Strahler etc.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung und unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

obi der herrliche Süssmost

Unsere Füße, unser Kapital!

Vorbeugen ist besser als heilen!

Individuelle Fuß-Untersuchung und gewissenhafte Beratung durch anerkannten Fachmann. Garantiere für jeden übernommenen leichten oder schweren Fall. Keine Schablonen-Untersuchung, darum verlange ich Ihre telefonische Voranmeldung. Tel. 247410. Ein Versuch ist nur Ihr Vorteil. Fußstützenbau seit 34 Jahren.

A. CERVONI Limmatquai 112
Zürich 1
Orthopäde, Pédicure, staatl. Dipl. 3. Etage, Lift. Kein Laden